

# Die Gemeinschaftsküche als Dorflinde

Verein plant genossenschaftliches Wohnprojekt auf kirchlichem Grundstück in Kassel

Für jemand anderen wäre dies vielleicht ein Vormittag zum Füße-Hochlegen. Schließlich hat gestern fünf Stunden lang der Bauausschuss getagt. Bettina Schau ist 74 – sie hat mitgearbeitet und dank ihrer großen Familie und nach einem bewegten Berufs- und derzeitigen Ehrenamtsleben ohnehin keinen langweiligen Alltag. Aber nein, sie ist schon wieder Feuer und Flamme für ihre „Vision“: gemeinsam mit anderen wohnen, leben, älter werden, individuell und doch zusammen, sich unterstützen, ein großes Netzwerk bilden und nicht fremdbestimmt sein.



So soll es aussehen: Das Wohnprojekt des Vereins „Gemeinsam im Alter“ in der Distelbreite in Kassel als Architektenzeichnung. Rechts Peter und Bettina Schau, die Initiatoren.

Grafik: C. Harney / Foto: K. Schaake

Lebenslust ist da zu spüren – und reichlich Erfahrung. Sie hat „viel Unwürdiges gesehen“ in der Altenpflege, „obwohl alles blitzsauber war ...“ Und als ihre Cousine von heute auf morgen ins Pflegeheim musste, war das hart. Nein, im neuen Haus an der Distelbreite soll das anders sein. Die Pflege kann ins Haus kommen, zunächst wollen sich die Mitbewohner aber gegenseitig unterstützen. „Wir haben so viele Kompetenzen“, sagt Bettina Schau.

*„Wir haben so viele Kompetenzen.“*

Noch steht kein Gebäude, aber immerhin die Finanzierung. Nach einem bürokratischen Aufwand, den sie als „ungeheuerlich“ schildert – schließlich passt GiA nicht in das Alten- und Pflegeheim-Raster –, wird jetzt das Grundstück gerodet. „Tolle Idee, aber der Zeit voraus!“, so bekam sie anfangs zu hören. Dass für die nicht benötigten und dennoch teilweise einzureichenden Parkplätze auch noch 12.000 Euro Ablösegebühren gefordert werden, ist für den gemeinnützigen Verein schwer zu verkraften.

Derzeit müssen sie und ihre Kolleginnen im Verein weiterhin oft „bis an die Grenze der Belastbarkeit“ gehen, um das

Pilotprojekt nun Wirklichkeit werden zu lassen. Bettina Schau und ihr Mann Peter, Pfarrer i.R., werden dann ihren Einfamilienhaushalt auflösen und sich – räumlich – einschränken.

Der Gewinn? Die unterschiedlichen Leute und Ideen unter einem Dach, vielseitige Aktivitäten und Interessengruppen, die Gemeinschaftsküche als „Dorflinde“, und einmal in der Woche wollen alle besprechen, was anliegt. Bis dahin heißt es: Ausschreibungen vorbereiten. Dann endlich den ersten Spatenstich machen dür-

fen! Wenige Wohnungen sind noch frei, und auch, wer sich als Sponsor oder als Genosse mit (gegebenenfalls verzinsten) Anteilen beteiligen will, ist willkommen.

Und ist das Ganze nun nur etwas für „Vorzeige-Alte“? Bettina Schau lacht. „Die Bandbreite ist groß. Jedoch sollte man schon Lust auf Gemeinschaft haben. Immer aufeinanderzuecken, das möchte wohl keiner von uns. Schließlich hat jeder seine eigene abgeschlossene Wohnung mit eigener kleiner Küche als Privatraum.“ ●

Anne-Kathrin Stöber

## GiA: Gemeinsam ins Alter

Gemeinsam ins Alter (GiA Kassel), dahinter steht ein gemeinnütziger Verein (gegründet 2006) und eine Genossenschaft als Bauherr (gegründet 2013). 13 barrierefreie, bezahlbare und unterschiedlich große Mietwohnungen in einem seniorenrechten Haus in Kassel-Kirchditmold sollen unter ihrer Regie entstehen; nach jahrelanger Vorbereitung liegt seit 2016 die Baugenehmigung für das Pilotprojekt auf dem von der Kirche gepachteten Grundstück vor.

Das Besondere: Bei idealer Infrastruktur werden ältere Menschen dort eigenständig leben können, dennoch nicht allein sein. Täglich trifft man sich zum Mittagessen im Gemeinschaftsraum; die Hausgemeinschaft soll in die Nachbar-

schaft eingebunden sein. Es wird ein Foyer, eine Terrasse, eine Gästewohnung, einen Werkraum und einen Waschmaschinenraum geben.

Vorbild sind die in vielen Ländern seit 50 Jahren bekannten „Abbeyfield-Häuser“. Wer mitmachen will, muss Mitglied in Verein und Genossenschaft sein und Anteile von ca. 20.000 Euro erwerben, die sein Eigentum bleiben und bei Ausscheiden zurückgezahlt werden. Die KfW-Bank gibt dafür günstige Kredite. Für die Gemeinschaftsräume haben Leih- und Schenkgemeinschaften das Eigenkapital mühsam zusammengebracht; öffentliche Förderung gab es nicht.

Anne-Kathrin Stöber

[www.gia-kassel.de](http://www.gia-kassel.de), ☎ 0561 886037